

# Eine Autorin auf Glaubenssuche

In ihrem aktuellen Buch geht die freie Journalistin und Autorin Michelle de Oliveira einen unkonventionellen Weg: Aufschlussreiche, inspirierende Begegnungen helfen ihr herauszufinden, an was sie glaubt, ob sie überhaupt glaubt.

Andreas Faessler

Michelle de Oliveira ist nicht mehr sicher, an was sie glaubt – ob sie überhaupt glaubt. Auf die grossen Fragen des Lebens findet die in Zug in einem katholischen Umfeld aufgewachsene Journalistin und Autorin keine befriedigenden Antworten in der Religion, mit der sie zwar gross geworden ist, die aber nie eine wesentliche Rolle für sie gespielt hat. Und doch treibt es sie um: Fehlt ihr der Glaube? Falls nicht, woran aber glaubt sie? Ein traditionelles Gottesbild ist es nicht, das steht für sie irgendwie im Widerspruch zur Vernunft. Auch eine übergeordnete Dimension, eine Transzendenz, scheint ihr abwegig. Sie aber mit dem Gedanken zufriedenzugeben, an gar nichts zu glauben, ist für die Autorin keine Option. So hat sie sich entschieden, ihre Suche fortzusetzen, indem sie in den Dialog mit Menschen tritt, von denen jeder eine ganz individuelle Auffassung von Glaube, Religion und Spiritualität hat.

Die eingehenden, mitunter sehr intensiven und aufschlussreichen Gesprächsaufzeichnungen – vierzehn an der Zahl – sind die Essenz von Michelle de Oliveiras Buch «Ich glaube, mir fehlt der Glaube», welches Ende März erschienen ist.

## Die Bandbreite an Glaubensmodellen

Der Autorin tun sich ganz unterschiedliche Welten auf, welche eine überwältigende Vielfalt an Auffassungen, Haltungen und gelebten Glaubenspraktiken offenbaren. Wie sieht der Blick



Spirituelle Selbstfindung beschäftigt die Autorin.

Symbolbild: Andreas Faessler

## Weitere Buchneuheiten

### Wortpfade

In ihrem Buch stellt Ancilla Röttger fest: Beten ist menschlich und bedeutet leben lernen – mit Gott. Ihre gesammelten Morgenandachten nehmen einen mit auf die Suche nach Gott, der sich im

Alltag eines jeden Menschen auf vielerlei Weise findet. Die Texte sollen ermutigen, sich auf das eigene Leben zu fokussieren und es als den Ort anzunehmen, wo Gott sich ereignet.

136 Seiten, Aschendorff Verlag, Münster, Fr. 20.–



### Was jetzt Halt gibt

Der spirituelle Autor Reinhard Körner reagiert auf eine Zeit rasanter Umbrüche und stetiger Veränderungen, indem er sich auf die Suche nach Halt und neuer Zuversicht begibt – ausgehend von einem Zitat Hildegard von Bingen: «Nadate turbe» – «Nichts verwirre dich». Daraus leitet Körner ab: «Wer Gott bei sich hat, dem fehlt nichts.»

80 Seiten, St. Benno Verlag, Leipzig, Fr. 16.–



### Bilder der Seele

Der bekannte Benediktinerpater und Erfolgsautor Anselm Grün ermutigt in seinem Buch die Leserinnen und Leser, wieder verstärkt im Takt des Kirchenjahres

und der Natur zu leben. Mit der Hilfe von Bildern und Symbolen erklärt der Mönch die verschiedenen Feste des Jahreskreises, von denen viele die eigentliche Bedeutung gar nicht mehr kennen.

159 Seiten, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach, Fr. 28.–



einer Astrophysikerin auf Existenz, Werden und Vergehen aus? Was hat einen jungen Mann dazu bewogen, den gefährlichen jugendlichen Leichtsinn abzulegen, Gott zu suchen – und zu finden? Wie findet eine Astrologin Halt und Erfüllung im Horoskop, im Übersinnlichen?

Die Bandbreite an Glaubensmodellen – seien sie religiös, spirituell oder rein rational, ja atheistisch – inspiriert die Autorin auf ihrer persönlichen Suche nach dem eigenen Glauben. Ob sie ihn finden wird? Falls ja, in welcher Form? Am Schluss stehen Selbsterkenntnis und eine Art Aha-Erlebnis.

Doch ist das Buch nicht einfach eine persönliche Geschichte über Selbstfindung, sondern eine leicht und ausserordentlich spannend zu lesende Quelle der Inspiration für alle, die entweder selbst auf der Suche sind, vielleicht das eigene bisherige Gottesbild hinterfragen. Oder einfach für diejenigen, die offen sind für ganz unterschiedliche Auffassungen und Gedankenanstösse bezüglich Glaube und die alles bestimmende Frage, wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Die Buchvernissage von «Ich glaube, mir fehlt der Glaube» mit Podiumsdiskussion findet statt am Mittwoch, 17. April, um 19 Uhr in der Kirche St. Jakob am Stauffacher in Zürich.



Michelle de Oliveira, «Ich glaube, mir fehlt der Glaube», 231 Seiten, Theologischer Verlag Zürich, Fr. 33.–

## Mein Thema

### Ideale

«Die Menge derer, die gläubig geworden war, war ein Herz und eine Seele», hörten wir in der Lesung vom Weissen Sonntag aus der Apostelgeschichte. Eine schöne Vorstellung. Wenn wir jedoch an Erbstreitigkeiten denken, an Familienzweist und häusliche Gewalt, dann wirkt dieser Satz nach einem unerreichbaren oder gar naiven Ideal, er tönt wie blanker Hohn. Und tatsächlich: Selbst die Jünger wurden diesem Anspruch nicht gerecht. Solche Widersprüche zwischen dem eigenen Lebensstil und dem verkündeten Inhalt fordern jeden Prediger heraus.

«Ein Herz und eine Seele sein» ist jedoch weder naiv noch realitätsfremd. Aber es ist eine Herausforderung. Es fordert dazu auf, eigene Grenzen zu überschreiten. Gerade solche, die uns von anderen trennen. So wird echte Gemeinschaft möglich, in der man zueinander Sorge trägt. Dieses Ideal kannten bereits die Urchristen. Einige haben es von Jesus gehört, andere haben ihn berührt. Manche sind wohl daran verzweifelt.

Und auch wir haben von diesem und anderen Idealen gehört. Lassen wir uns davon ansprechen. Dann kann uns die befreiende Botschaft dazu befähigen, enge und selbst gesteckte Grenzen zu überschreiten.



Hans-Peter Schuler  
Diakon, Brunnen  
hp\_schuler@bluewin.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen  
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch  
fördert christliche Medienarbeit

Christ+Welt  
Zeitungssseiten zu aktuellen Fragen